

FOR FÖREST

## Wald-Stadion in Klagenfurt

Spektakuläres, aber auch umstrittenes Projekt.

**1. Wer steckt hinter dem Projekt „For Forest“?** Initiator der spektakulären, aber umstrittenen Installation ist Klaus Littmann. Der 67-jährige Basler Kunstvermittler sieht es als „Gesamtkunstwerk“ und „Mahnmal“, das Menschen für Ökologie, Kunst, Natur und Künstlichkeit sensibilisieren soll.

**2. Was genau ist geplant?** 300 Bäume (10 bis 14 Meter hoch) werden ab Mitte August im Stadion verpflanzt. Die Vorgabe für den Landschaftsarchitekten Enzo Enea ist ein „klassischer Mischwald“ mit Rotbuche, Spitzahorn, Winterlinde u. a. „Letztlich soll es so aussehen, als wäre das Stadion um ein Stück Wald herumgebaut worden“, sagt Littmann.

**3. Wann ist „For Forest“ geöffnet?** Der Wald soll vom 8. September bis 31. Oktober täglich von 10 bis 22 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen sein.

**4. Was passiert danach?** Die Bäume sollen im Klagenfurter Stadtgebiet verpflanzt und zu einer permanenten Installation werden. Der Stadionrasen muss um 200.000 Euro erneuert werden.

**5. Gesamtkosten?** Derzeit geschätzt: zwei Millionen Euro. Den Löwenanteil tragen laut Littmann Mäzene und Gönner. Subventionen soll es keine geben, die Stadt Klagenfurt stellt aber das Stadion zur Verfügung.



Modell des Wald-Stadions am Wörthersee  
WEICHSELBRAUN

**Zur Person**

Enzo Enea (54), schuf aus dem Steinmetzbetrieb seines Vaters in rund 20 Jahren ein international erfolgreiches Landschaftsarchitektur-Unternehmen. Zentrale und Baumuseum: Rapperswil-Jona am Zürichsee. Weitere Firmensitze in New York und Miami. Zahlreiche Auszeichnungen auf den Giardina-Messen in Basel und Zürich sowie bei der Chelsea Flower Show London



Enzo Eneas Baumuseum am Zürichsee  
ENEAAK



# „Ein Wald ist mehr als ein Freizeitpark“

Begegnung mit dem Schweizer Gartenplaner Enzo Enea, der für das Klagenfurter Projekt „For Forest“ einen Mischwald pflanzt.

Von Karin Waldner-Petutschnig

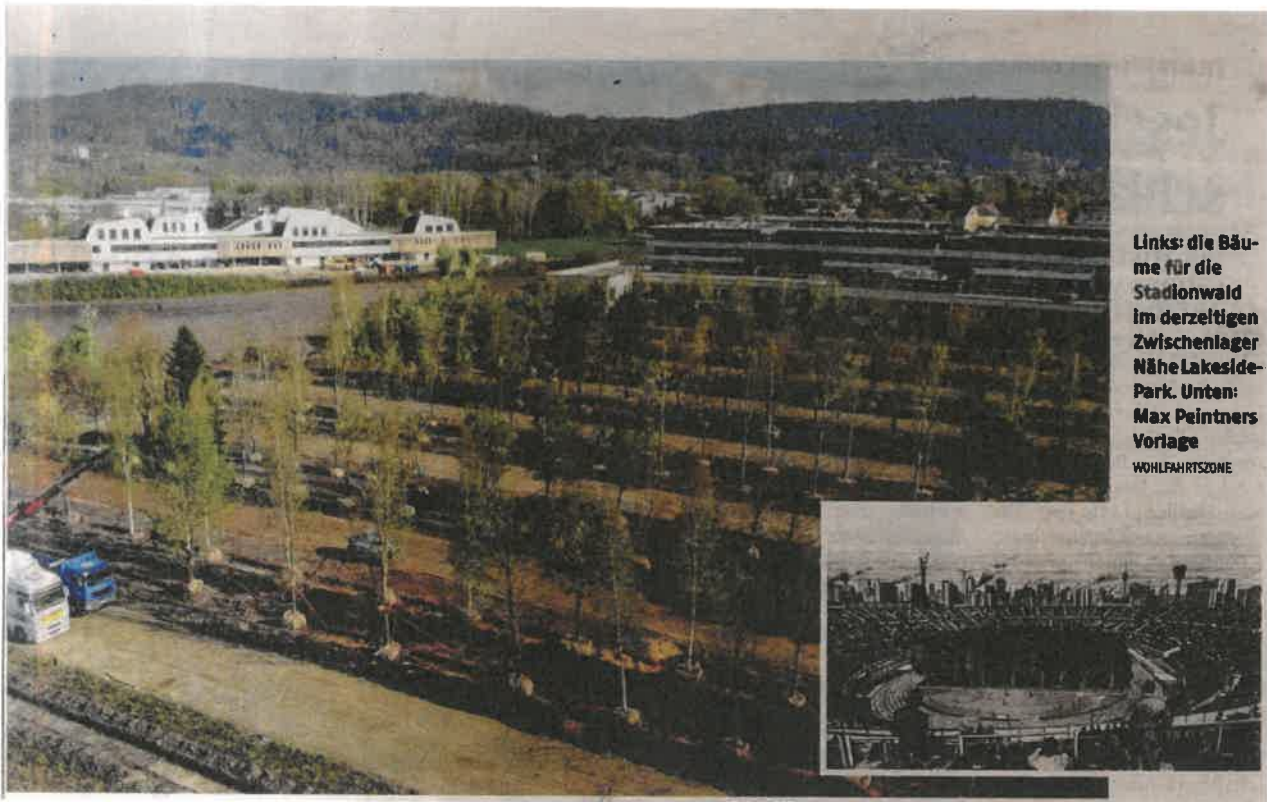
Er ist der Star unter den Gärtnern: Enzo Enea (54), Schweizer Landschaftsarchitekt, plante nicht nur den Garten von Tina Turner und beriet den britischen Prinz Charles und andere Prominente, er schuf auf seinem Firmengelände am Ufer des Zürichsees in einem 75.000 Quadratmeter großen Park auch ein Baumuseum. Hier pfllegt er seine Lei-

denschaft fürs Bäume-Sammeln – rund 25 Arten aus unserer Klimazone kann man beim Durchspazieren sehen. Einige mehr als 100-jährige Bäume sind auch darunter, so etwa ein 130 Jahre alter Rotahorn oder eine 80 Jahre alte Tulpen-Magnolie. Skulpturen zeitgenössischer Künstler bereichern dieses einmalige Freilichtmuseum.

Was den international erfolgreichen Gartenarchitekt an dem Klagenfurter „Stadion-Projekt“ reizt? „Wir wollen die Men-

schen mit „For Forest“ sensibilisieren. Damit aus der Dystopie nicht Realität wird.“ Diese Dystopie zeigt eine fast 50-jährige Zeichnung von Max Peintner, auf der Bäume in einem Sportstadion ausgestellt sind wie Tiere im Zoo – ein starkes Bild als Mahnung vor Umweltzerstörung und Klimawandel. „Die Österreicher wissen, was sie an ihrem Wald haben. Aber ihm wird immer mehr Platz genommen, er wird zum Freizeitpark degradiert. Wir wollen die Menschen daran erinnern, dass wir die Natur brauchen, sie braucht uns aber nicht.“

Doch sie braucht wohl Menschen wie Enzo Enea. Man spürt: Verständnis und Bewunderung für der Natur sind tief



Links: die Bäume für die Stadionwald im derzeitigen Zwischenlager Nähe Lakeside-Park. Unten: Max Peintners Vorlage  
WOHLFAHRTSZONE

„ Die Österreicher wissen, was sie an ihrem Wald haben. Aber ihm wird immer mehr genommen, er wird zum Freizeitpark degradiert.

Gartenplaner Enzo Enea

„ verwurzelt in dem Mann mit dem grünen Daumen, der auf Baustellen oder in alten Gärten Bäume ausgräbt, die andernfalls geschlägert würden, sie in seinen Park verpflanzt und begeistert sagt: „Ich liebe alle Bäume!“ Für den Mischwald im Klagenfurter Stadion stellte Enea mehr als 20 Baumarten mit unterschiedlichem Verfärbungsgrad zusammen: Von Feldahorn bis Bergulme, von Rotföhre bis Schwarzkiefer sollen große heimische Bäume res-

pektvoll in Szene gesetzt werden. Da sich die mehr als 200 Gewächse für den Nachbau eines 40 bis 60-jährigen Mischwaldes lokal nicht finden ließen, stammen die laut Kunstmanager Klaus Littmann „Stars des Projektes“ nun aus den großen Baumschulregionen Italiens, Deutschlands und Belgiens. Nicht nur in Klagenfurt wird der Landschaftsarchitekt Enea Zeichen setzen. Auch viele Gärten rund um den Globus, Anlagen für Großprojekte in Miami und Dubai, Hotels in China oder ein Urwald mitten in Sao Paulo tragen die Handschrift des Schweizer.

So weit verzweigt das Imperium Eneas mit Niederlassungen in Miami und New York auch ist, so wenig scheint der sympathische Gärtner Star-Allüren zu kennen. „For Forest ist eines der wichtigsten Projekte für uns. Eines, das die ganze Menschheit angeht und vor allem die, die noch nicht da sind – die kommenden Generationen.“

## HINTERGRUND

### Debatte um Wald-Standort

Die letzten Bäume wurden ins Zwischenlager gebracht. Doch wo sie dauerhaft gepflanzt werden, ist offen.

Es dauert zwar noch mehr als vier Monate, bis das „For Forest“-Projekt im Wörthersee-Stadion eröffnet wird, doch die Hauptakteure sind bereits in Klagenfurt eingetroffen – fast 300 Bäume. In den vergangenen drei Wochen wurden sie auf ein Grundstück nahe der Alpen-Adria-Universität gebracht und verankert. Die Wurzeln werden weiterhin in Jutesäcken gehalten, damit man im August die Bäume schließlich in das Stadion verfrachten kann.

Doch schon bevor die Bäume ihren künstlerischen Zweck erfüllen, wird über ihre Zukunft diskutiert. Denn vom Plan, die Bäume nach der Installation südlich des Lakeside-Parks einzupflanzen, ist man mittlerweile abgekomm-

men. „Littmann hatte diesen Wunsch, weil ihm das Wechselspiel zwischen Hochttechnologie und der Natur gefiel“, schildert Klagenfurts Bürgermeisterin Maria-Luise Mathiaschitz (SPÖ). Allerdings: Da unmittelbar an das vorgesehene Grundstück ein Natura-2000-Gebiet angrenzt, hat man den Plan aufgegeben.

„Wir haben ein neues Grundstück im Auge. Dort soll der Wald für sich alleine stehen und so als Kunstwerk nachhaltig wirken, allerdings müssen wir noch ein paar Sachen abklären“, sagt Mathiaschitz. Dass die Mitglieder des Gemeinderates diesen Standort noch nicht wissen, bezeichnet das Team Kärnten als „kabarettistischen Höhepunkt“.

Thomas Clik